

Die unglaubliche Geschichte des Schützenwichtels Vicy

Bevor wir zur eigentlichen Geschichte kommen, muss man Vicy kennen.

Vicy war ein Wichtel, aber kein gewöhnlicher Wichtel. Er war der Schützenwichtel aus Buckenhofen – ein kleiner, verschmitzter Geist, der seit Jahrzehnten über den Verein wachte. Mit seiner grünen Mütze, dem Zwiebelbart und einer Vorliebe für Weihnachtsplätzchen war er berüchtigt dafür, dass er immer dann auftauchte, wenn Ordnung und Disziplin zu sehr die Oberhand gewannen. Seine Spezialität: Vereinsinterna auf die Schippe nehmen. Mal vertauschte er die Schießscheiben, sodass plötzlich die Ergebnisse der Jugend besser aussahen als die der Senioren, mal ließ er den Kassenbericht verschwinden, nur um ihn später mit Glitzer und Herzchen verziert wieder auftauchen zu lassen. Kurz: Vicy war der inoffizielle Ehrenpräsident für Chaos und gute Laune.

Die Weihnachtsfeier der Victoria

Es war ein verschneiter Dezembernachmittag, und im Vereinsheim des Schützenvereins Victoria Buckenhofen herrschte geschäftiges Treiben. Der Duft von Glühwein und Plätzchen hing in der Luft, die Girlanden hingen so schief wie die letzte Jahresbilanz, und der Tannenbaum stand stolz in der Ecke – geschmückt, als hätte ihn die Jugendabteilung in einem Wettbewerb „Wer hängt die meisten Kugeln auf einmal auf?“ dekoriert.

Der Tanzende Baum

Die Weihnachtsfeier der Victoria-Schützen begann so ruhig wie alle Jahre zuvor, doch das sollte sich ändern. Denn heute plante Vicy

die, aus seiner Sicht langweilige, Veranstaltung etwas aufzupeppen. Zuerst flackerte das Licht. „Die Sicherung spinnt wieder“, brummte der Kassierer, der schon ahnte, dass er am Ende des Abends wieder die Rechnung zahlen musste. Doch bevor er überhaupt aufstehen konnte, begann der Weihnachtsbaum zu knacken und zu surren – und drehte sich plötzlich wie ein Karussell auf dem Annafest.

Kugeln klirrten, der Engel an der Spitze klammerte sich verzweifelt fest, und Benedikt aus der Jugend rief begeistert: „Geil! Dürfen wir nochmal auf die Kugeln schießen?“

Die Vorsitzende versuchte, die Kontrolle zu behalten: „Ruhe bewahren! Das ist nur... äh... eine künstlerische Installation. Hat bestimmt Thomas wieder was gebastelt.“ Doch da schoss schon ein Strohstern quer durch den Raum und landete mitten im Kuchenbuffet. Lutz, der gerade ein Stück Stollen retten wollte, brüllte: „Der Baum greift an!“ – und die Panik war perfekt.

Schließlich ergriff der Schützenmeister die Initiative: Er schnappte sich die Tischdecke vom Buffet, warf sie über den Baum und sprang heldenhaft darauf. Mit einem letzten Ruck stoppte das Ungetüm, die Musik verstummte – und aus der Ecke hörte man nur noch ein leises Kichern von Vicy.

Der Glühwein mit Nebenwirkungen

Kaum war der Baum gebändigt, schlich sich Vicy zum Glühweintopf. Mit einem schelmischen Grinsen fischte er ein paar glitzernde Weihnachtssterne aus seiner Tasche und ließ sie hineinfallen. Der

Glühwein begann sofort, in allen Farben des Regenbogens zu schimmern.

Als die ersten Mitglieder davon tranken, veränderte sich die Stimmung im Saal. Der Kassierer rief plötzlich: „Ich habe das dringende Bedürfnis, ein Gedicht zu rezitieren!“ Und tatsächlich, kaum hatte er das gesagt, stimmte er eine Ode auf die Schönheit des Beamtentums an.

Bald folgten weitere Mitglieder. Einer nach dem anderen erhoben sie sich, um ihre Gefühle zur Weihnachtszeit in Gedichtform auszudrücken. Klaus schwärmte von den Verstellmöglichkeiten seiner Ausrüstung, Susi erfand eine neue Disziplin, die sie ab sofort ebenfalls schießen wollte, und der Schützenmeister trug ein episches Gedicht über seine Heldentat mit dem Baum vor – inklusive Cowboy-Vergleich.

Die Vorsitzende seufzte: „Das ist schlimmer als die Generalversammlung – da redet wenigstens keiner in Reimen.“

Der dritte Streich: Vicy und die „Laudatio mit Extras“

Gerade als die Stimmung nach dem Glühwein-Gedichtmarathon wieder etwas ruhiger wurde, wollte die Vorsitzende das Mikrofon nehmen, um eine kleine Ansprache zu halten.

Die Vorsitzende wollte den aktiven Schützen und der Vorstandschaft danken und das Vereinsjahr in einer kleinen Rede Revue passieren lassen. Alle hörten gespannt zu – bis plötzlich die vorbereiteten Dankesworte auf dem Rednerpult nicht mehr ganz so aussahen wie geplant.

Statt der üblichen Formulierungen („Wir danken unseren Trainern für ihren Einsatz“) standen dort plötzlich kleine, ironische Kommentare zwischen den Zeilen:

- „Wir danken unseren Mannschaftsschützen für die erfolgreiche Saison – auch wenn sie manchmal mehr Bier als Munition verbrauchen.“
- „Ein besonderer Dank an den Kassierer – der es wieder geschafft hat, die Zahlen so zu erklären, dass niemand widerspricht.“
- „Und natürlich ein Dank an die Jugend – die uns Senioren regelmäßig zeigt, wie man mit weniger Training trotzdem besser trifft.“

Die Vorsitzende stutzte, las weiter – und das Publikum begann zu kichern. Niemand konnte sich erklären, wie die Rede plötzlich mit solchen Seitenhieben versehen war.

Die Rede wurde trotzdem gehalten – und entwickelte sich zur besten „Laudatio“ seit Jahren. Jeder Dank war mit einem Augenzwinkern versehen, die Mitglieder fühlten sich gleichzeitig geehrt und amüsiert. Am Ende klatschte der ganze Saal, und der Kassierer murmelte: „So! Eins trinken wir noch, dann hauen wir ab.“

Die wahre Lehre

Am Ende des Abends war der Glühwein leer, der Baum stand wieder still, und Vicy war verschwunden. Doch bevor er ging, hatte er eine kleine Botschaft auf den Stern des Baumes geschrieben:

„Weihnachten ist mehr als Plätzchen und Perfektion. Es ist die Zeit, in der wir uns erinnern, dass Gemeinschaft wichtiger ist als Ergebnisse, dass Lachen heilender ist als jeder Kassenbericht – und dass selbst Chaos ein Geschenk sein kann, wenn wir es gemeinsam erleben.“

Nach einem Moment der Stille sprach die Vorsitzende: „Vielleicht hat er recht. Wir sind kein Verein, weil wir perfekt sind – wir sind ein Verein, weil wir zusammenhalten.“

Seit diesem Abend sind der „Tanzende Weihnachtsbaum“ und der „poetische Glühwein“ eine Legende im Schützenverein Victoria Buckenhofen. Und Vicy? Der kleine Wichtel mit der großen Wirkung bekommt seither immer einen Ehrenplatz – und einen Teller voll Weihnachtsplätzchen – in der ersten Reihe.

Thomas Steinmetz - 2025